


Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

**Redaktion: Dr. Hans Müller.**

III. Jahrgang. | Basel, 9. Mai 1903. | Nr. 19.

**Abonnementspreis:**
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

**Insertionspreis:**
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

**Motto:** Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

**Erscheinungsweise:**
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

**Einsendungen**
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

**Abdruck**
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

# Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

## Angebot.

## Nachfrage.

Arbeiter-Consumgenossenschaft Zug sucht auf 1. Juli 1903 einen kautionsfähigen, sowie branchekundigen, kaufmännisch gebildeten

### Verwalter.

Das diesbezügliche Pflichtenheft kann vom 5. Mai an bis 14. Mai 1903 im Bureau Neustadt eingesehen werden.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind bis 14. Mai 1903 an die Verwaltung der Arbeiter-Consumgenossenschaft Zug, Bureau Neustadt zu richten.

Solche, die schon in Konsumgenossenschaften tätig waren, erhalten den Vorzug.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 9. Mai 1903. Nr. 19.

## Glossen.

**Die Kosten der Zolltarifkampagne,** so weit sie zu Lasten der Zolltarifgegner gehen, sind ein Gegenstand, der für den Bauernverband und speziell seinen Sekretär offenbar großes Interesse hat. Schon zu wiederholten Malen hat sich die Schweizer Bauernzeitung mit dieser Sache beschäftigt. Zuerst wurde von ihr behauptet, der Verband schweizer. Konsumvereine habe in einem Zirkular seinen Sektionen mitgeteilt, daß er 20 000 Fr. zur Bekämpfung des Zolltarifs verwenden werde. Später, als die Abstimmung vorüber war, wurde über die „vielen Tausend Franken" gejammert, die die Zolltarifgegner nutzlos verpulvert hätten und in der Mai-Nummer der Bauernzeitung wird sogar angegeben, daß „von Seite der Tarifgegner in der Zollagitation ca. **100 000 Fr.** aufgewendet worden" wären!

Wir wissen nicht, ob ein Spaßvogel Herrn Dr. Laur diesen 100 000fränkigen Bären aufgebunden hat, oder ob er eine freie Erfindung seiner eigenen Fantasie ist, dazu bestimmt, den von ihm erlassenen Appell: „Also Bauern! die Herzen auf! die Beutel auf" wirksam zu unterstützen; auf alle Fälle übertreibt Herr Dr. Laur — was wir uns hiermit zu konstatieren erlauben — ganz gewaltig, nämlich um 900 %! Die Kosten der Zolltarifkampagne, welche insgesamt von der Liga gegen den Zolltarif zu decken waren, belaufen sich auf weniger als 10 000 Fr. und haben dazu das gute, daß sie längst bezahlt sind, während der Bauernverband seine Kosten noch auf dem Buckel hat und gegenwärtig den Bettelsack im ganzen Lande schwingt, um seine „vielen Tausend Franken" Schulden bezahlen zu können. Die vielen reichen Großbauern, die im Bauernverband tonangebend sind und den Hauptnutzen vom Zolltarif haben, wollen jetzt in erster Linie die Kleinbauern berappen lassen. Es lebe die Solidarität der Landwirte!

**Genossenschaftliche Fehlgriffe.** Noch immer werden auf genossenschaftlichem Gebiete Fehler gemacht, die bei dem gegenwärtigen Stande unserer Bewegung eigentlich nicht mehr vorkommen sollten und vor welchen wir immer wieder warnen müssen, weil sie sich erfahrungsgemäß schwer rächen. So lasen wir dieser Tage, daß in Frauenfeld die Gründung eines besonderen Milchkonsumvereins beabsichtigt sei, ferner, daß auch in Moutier ein neuer Arbeiterkonsumverein im Entstehen begriffen sei.

So wohlgemeint beide Gründungen sein mögen, für so verfehlt erachten wir sie. Genossenschaften, die lediglich die Versorgung ihrer Mitglieder mit Milch bezwecken, werden schwerlich auf einen grünen Zweig kommen, denn der rationelle, erfolgreiche Betrieb einer solchen Genossenschaft erfordert von Anfang an ein größeres Kapital und eine große Anzahl von Abnehmern. Mit unzureichenden Mitteln begonnen und nur über eine kleine Kundschaft verfügend, mühen sich solche Genossenschaften im besten Falle einige Jahre ab, um schließlich den Kampf um ihre Existenz nutzlos aufzugeben. Ihr Schlußeffekt besteht dann lediglich darin, die Bevölkerung gegen jegliche genossenschaftliche Organisation mißtrauisch gemacht zu haben. Viel richtiger wäre es, wenn in solchen Fällen die Organisation des Milchkonsums durch die bestehenden lokalen Konsumentenvereinigungen an die Hand genommen würde, sofern dies mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann. Im vorliegenden Falle gehört die Entscheidung über die Frage, ob der Milchhandel genossenschaftlich organisiert werden soll, entschieden vor den Vorstand des Konsumvereins in Frauenfeld. Die Initianten haben die Pflicht, an dieser Stelle ihre Idee in Anregung zu bringen und prüfen zu lassen. Findet man hier, daß der bestehenden Verhältnisse und Schwierigkeiten halber mit der Ausführung des Projektes noch zugewartet werden sollte, so dürften auch die Freunde desselben sich bescheiden.

Ebenso verhält es sich mit der beabsichtigten Gründung eines Arbeiterkonsumvereins in Moutier. Gerade in Moutier ist auf dem Gebiete der Konsumentenorganisation noch manches zu bessern und auszubauen, und es ist deshalb nicht gut, die Kräfte zu zersplittern. Viel verdienstlicher wäre es, wenn einmal in Moutier versucht würde, den dortigen, als Aktiengesellschaft bestehenden Konsumverein auf genossenschaftlichen Boden zu stellen. Das wäre eine Aufgabe, würdig wahrer Genossenschafter, eine Aufgabe, deren Lösung praktischen Nutzen stiften würde, während die Gründung eines neuen, voraussichtlich lebensunfähigen Gebildes nur den Fortschritt der Konsumentenorganisation hintenan halten und die Genossenschaftsidee durch die nicht zu vermeidenden Fehlschläge diskreditieren wird.

**Daß ein deutscher Minister den Detailhandel kritisiert** und zwar in scharfer, wenn auch durch feinen Humor gemilderter Weise, ist gewiß ein seltener Fall in den Annalen des Parlamentarismus: Er trat ein, als gelegentlich der Beratung der letzten Novelle zur Gewerbeordnung im deutschen Reichstage der Staatsminister Graf Posadowski seine Beobachtungen über den Eindruck, die manche Ladengeschäfte von außen machen, zum Besten gab. Der Herr Graf erzälte von Geschäften in Berlin, von denen er bereit sein könnte, „zu beschwören, daß er noch nie einen Kunden habe hineingehen oder herauskommen sehen (Heiterkeit), „Läden, die wunderschöne Schaufenster haben, man sieht aber nie, daß ein Kunde hineingeht oder herauskommt. Ich habe mir da sehr oft die Frage vorgelegt, wie diese Geschäfte sich ernähren; — wie die Lilien auf dem Felde, oder wovon leben sie? (Heiterkeit). Graf Posadowski, der gerade von der Lage der Handlungsgehilfen in den verschiedenen Geschäften sprach, kennt aber auch andere Geschäfte, wie seine folgenden Worte beweisen: „. . . . außerdem denken Sie an den ungeheuren Unterschied der Geschäfte in großen Städten, gegenüber denen in mittleren und kleinen Städten. In den letzteren sitzen die Leute häufig in Nebenzimmern und treiben irgend etwas anderes, was wir hie und da auch machen, lesen, rauchen, schlafen, oder sonst was, und erst wenn die Ladenklingel sich in Bewegung setzt, erscheint langsam ein Mann und fragt erstaunt, was man wünscht."

Läden und Geschäfte, in denen so gut wie gar nichts umgesetzt wird, giebt es viele tausende. Welche enorme Vergeudung von Arbeit und Kapital treibt heute nicht der spekulierende, nach Profit jagende Handel! Wenn diese Vergeudungen noch vom Handel selbst bestritten würden, so könnte man sie noch hingehen lassen, aber sie gehen zu Lasten der ganzen Gesellschaft. Jeder Produzent muß bei seiner Preiskalkulation schon mit Ausfällen und Verlusten rechnen, weil er im Voraus weiß, daß er von einer Anzahl seiner Abnehmer infolge Konkurses keine Zahlung erhält. So werden denn die alljährlich im Handel verspekulierten und vergeudeten Summen in letzter Linie von den Konsumenten bezahlt.

Kann man es ihnen angesichts dieser Tatsache verargen, wenn sie heute mit Energie bestrebt sind, Ordnung in den Handel zu bringen und aus ihm einen rationell funktionierenden und sparsam arbeitenden Apparat zu machen?

---

## Ein Besuch bei der Konsumgenossenschaft in Beswick.

Von E. N. in Manchester.

Fürchten Sie nicht, geehrter Leser, daß ich Sie mit ausführlichen Angaben über Umsatz, Mitglieder, deren Vermehrung, ausgedrückt in Prozenten, über Rendite, allgemeine Unkosten rc. zu belästigen gedenke. Nur zum Zweck Ihrer Orientierung führe ich an, daß die Beswicker Konsumgenossenschaft nach erst 10jährigem Bestande schon 4000 Mitglieder zählt und für ca. 2 Millionen Franken im letzten Jahre umsetzte.

Beswick ist eine der vielen Vorstädte Manchesters und weist den Typus einer englischen Arbeiterstadt auf. Nichts als kleine, von Ruß und Rauch geschwärzte Einfamilienhäuser, einzig überragt von großen Fabriken und deren ungeheuer hohen Kaminen. Zur Illustration tue ich vielleicht gut, hier anzuführen, daß ich einmal in einer andern Vorstadt Manchesters bei unklarem Wetter auf der einen Seite der Aussicht nicht weniger als 90 Fabrikschlote zählen konnte. Als ich später diese Entdeckung einem Engländer mitteilte, lachte er mich aus mit der Bemerkung, ich hätte einen schlechten Standpunkt für solche Zählübungen gewählt.

Es kann daher nicht anders sein, als daß in solchen Industriezentren die Bevölkerung zum größten Teil aus Arbeitern besteht. Einen Beweis dafür liefert die Mitgliederliste des Beswicker Vereins, in der sich das numerische Verhältnis der Volksklassen zu einander widerspiegelt.

Kürzlich ließ ich mich von einem längern Gang zu Fuß nicht abschrecken, der Beswicker Konsumgenossenschaft einen Besuch abzustatten. Begleitet von einem Freunde, der zugleich Rechnungsrevisor des Vereins ist, trat ich in das bescheiden aussehende Hauptlokal, bestehend aus vier Läden für Schuhwaren, für Spezereiwaren, für Brot und Mehl und für die Metzgerei. In Scharen standen die Frauen und Kinder am Ladentisch, denn nicht wie auf dem Kontinent am Samstag, sondern am Freitagabend wird die Haupteinnahme gemacht. Der Grund davon liegt darin, daß die Arbeiter, sowie alle Bureauangestellten immer wöchentlich am Freitag bezahlt werden. Ich befand mich in der Spezereiwarenabteilung, wo 3 männliche Ladenangestellte sowie 2 Helfer vollauf zu tun hatten, die sich beständig erneuernde Zahl von kaufenden Mitgliedern zu befriedigen. Die Bedienung ging äußerst flink vor sich. Hemdärmlig und in kleidsamen Schürzen eilten die Ladendiener geschäftig hin und her, häuften die bestellten Artikel auf dem Ladentisch vor dem Mitgliede, addierten den Betrag im Kopfe zusammen, ließen sich den Betrag bezahlen und packten sodann das Ganze zu einem oft voluminösen Packet zusammen. Schwer zu befriedigendes Publikum fand ich auch wie in der Schweiz bei den fortgeschrittenen englischen Genossenschaftern. Es heimelte mich ganz an, als eine ältere Frau sich über kleine Eier beklagte. Lächelnd entschuldigte sich der Angestellte, daß das Alter ihre Augen angegriffen haben müsse und riet ihr an, beim nächsten Einkaufe die Brille nicht zu Hause zu lassen. Trotz meines langen Aufenthaltes und der großen Zahl der das Lokal frequentierenden Mitglieder, ging die Bedienung sehr glatt und ohne Unannehmlichkeit vor sich, und die Ladenangestellten schienen die Mitglieder daran gewöhnt zu haben, kurz und bündig die Waren zu bestellen. Ich erkundigte mich über die ungefähre Wocheneinnahme der Spezereiwarenabteilung und erfuhr, daß sie in strengen Winterwochen bis zu 7500 Fr. beträgt.

Große Interesse erweckte in mir das im Beswicker Verein angewandte, den Schweizern völlig fremde Konsumations-Kontrollsystem. Jeder Käufer hat seine eigene Kasse und ein leeres Markenheft. Die erste Seite enthält 10 nummerierte und perforierte leere Marken von der vierfachen Größe einer Postmarke. Die zweite Seite gleicht der ersten in allen Stücken, die dritte ebenfalls mit Ausnahme, daß die einzelnen Marken nicht perforiert sind. Dazwischen wird ein Kohleabdruckpapier gelegt, so daß, wenn auf der ersten Seite geschrieben wird, auf der zweiten und dritten Seite die gleiche Schrift zum Abdruck kommt. Jede Marke trägt das Datum des Einkaufstages und die Nummer des Lokals, durch einen Stempel aufgedrückt. Ist das Mitglied bedient worden, so erhält es gegen Bezahlung der gekauften Waren eine solche Marke, auf welcher die Nummer des Anteilscheines, welche das Mitglied anzugeben hat, bemerkt ist, sowie der Betrag des Einkaufes. Diese Marke bewahrt das Mitglied in seinem eigenen Interesse auf, um nach Verlauf der Geschäftsperiode (in England wird fast ausschließlich ¼jährlich abgeschlossen) das Total seines Einkaufes mit demjenigen vom Bureau kontrollieren zu können. Die zweite oder dritte Kopie der Marke bleibt im Heft bis nach Ladenschluß, wo dann das Heft mit den Einnahmen ins Bureau gesandt wird. Die zweite Kopie mit den perforierten Marken, die Nummer des Mitgliedes und den Betrag des Einkaufes enthaltend, dient zur Eintragung der Beträge in die betreffenden Mitgliederkonten. Diese Arbeit mag einem sehr zeitraubend vorkommen, wird aber in Praxis sehr schnell ausgeführt. Kommen die Marken im Bureau an, so werden sie zuerst voneinander getrennt. Nun liegen sie, bezüglich der Anteilscheinsnummer, die jede Marke trägt, ungeordnet aufeinander, und würde eine direkte Eintragung in die Mitgliederkonten ein zeitraubendes Aufsuchen der betreffenden Konten erfordern. Sie werden deshalb zuerst gesondert. Zu diesem Zwecke hat der Verein mehrere Bretter, von denen jedes 100 Fächer enthält. Sie sind 2 cm kürzer als die Papiermarken, damit, wenn hineingelegt, die Marken in diagonale Richtung zum Fache kommen und das Herausnehmen leicht ermöglicht ist. Wir nehmen nun ein Bündel Marken und ordnen vorerst die im gleichen Hundert liegenden Anteilscheinsnummern, d. h. eine Marke mit Nummer 44 kommt ins erste Fach zu liegen, eine solche mit Nummer 1677 in das 17te Fach, rc. Sind die Marken in dieser Weise geordnet, so wird ein zweites, gleiches Brett hervorgenommen, wir entnehmen dem ersten Fach des ersten Brettes die Marken, und die letzte Sortierung wird vorgenommen, d. h. Nummer 44 kommt in das 44ste Fach und Nummer 83 in das 83ste Fach zu liegen. In gleicher Weise wird der Inhalt der andern Fächer des ersten Brettes gesondert, wozu aber immer das gleiche Brett verwendet werden kann. Nun ist die Eintragung in das Mitgliederkonto ein Kinderspiel und ein Irrtum beim Eintragen fast unmöglich. Als ich meinem Führer die Befürchtung ausdrückte, daß das Ordnen wohl zu viel Zeit verlange, rief er einen der jungen Angestellten herbei, der diese Arbeit zu verrichten pflegt. Ich ließ meine Befürchtung fallen, als ich die Fertigkeit sah, mit welcher dieser junge Mann die Marken sortierte, er legte sie sozu-

sagen blind in die Fächer. Die Beträge werden mit Tintenbleistift in die Mitgliederkonten eingetragen, um bei schnellem Arbeiten ein immerwährendes Abfließen zu verhüten. Im Mitgliederkonto werden die Einkäufe wöchentlich addiert und das Total wird nach Abschluß der Geschäftsperiode dem Mitgliede zugestellt. Stimmt die Addition nicht mit derjenigen des Mitgliedes, so werden die Marken mit den im Bureau aufbewahrten verglichen, die Eintragungen im Mitgliederkonto kontrolliert, und der Fehler ist bald gefunden.

Der große Vorteil dieses Systems besteht darin, daß jedes Mitglied für jeden Einkauf eine Marke mit seiner Nummer und dem eingekauften Betrag erhält, von der das Bureau eine identische Kopie besitzt. Ein Fehler beim Eintragen in die Konten kann daher immer konstatiert werden. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Konten zu beliebiger Zeit addiert werden können, wöchentlich, 14täglich oder nur monatlich, in Folge dessen die Feststellung des Totaleinkaufs aller Mitglieder keine außergewöhnliche Arbeit verursacht. Der einzige Fehler, der vorkommt, wenn auch nicht sehr häufig, ist der, daß das Mitglied dem Verkäufer eine unrichtige Nummer seines Anteilscheines angiebt, was natürlich die Eintragung des Einkaufes in das Konto eines andern Mitgliedes zur Folge hat. Dies kommt aber zum Vorschein, sobald das zu kurzgekommene Mitglied reklamiert. Die Fälschung der Marken ist ebenfalls gänzlich ausgeschlossen, da das Mitglied die zur Eintragung in die Konten dienenden Marken nie zu Gesichte bekommt und es durch Aenderung seiner Marken allein, gar nichts erreichen würde. Damit das Mitglied genau weiß, welche Marken bei Quartalschluß noch zur Dividendenberechnung genommen werden, wird die Farbe der Marken von Quartal zu Quartal gewechselt.

Es ist nicht ohne Absicht, daß ich mich besonders lange bei der Erklärung dieses sog. Climaxsystems aufhalte, da es ein würdiges Gegenstück zu dem in No. 17 des „Schweiz. Konsumvereins" mit Recht empfohlenen Wattwyler System bildet. Dieses letztere System ist die Einfachheit selbst, nahezu keine Mühe erfordernd für das Addieren der Büchlein, praktisch sowohl für die Angestellten als auch für die Konsumenten und besonders für kleinere Vereine geeignet, in denen der Kundenkreis den Angestellten des Vereins näher bekannt ist. In großen Vereinen wird es aber kaum anwendbar sein, solange es unredliche Leute in der Welt giebt. Die Versuchung ist zu groß, einen solchen Stempel nachzuahmen und denselben auf den gelben Blättern, wo ein Stempel 5 Fr. repräsentiert, abzudrücken. Betrügereien solcher Art werden gewiß nicht ausbleiben, so gut als hier in England Fälle vorkamen, daß Metallkontrollmarken von 1 Lst. = 25 Fr. nachgemacht wurden. Ein abgedrückter Stempel zieht die Aufmerksamkeit der Angestellten weniger auf sich, als eine neugeschlagene und in den Details fehlerhafte Münze. Ein weiterer Nachteil des Wattwyler-Systems, den es übrigens mit dem in der Schweiz sehr üblichen Büchleinsystem gemein hat, ist der, daß bei etwaigem Verlust des Büchleins, die Rückvergütung für das Mitglied ebenfalls verloren ist. Beides aber, Betrug wie Verlust der Rückvergütung, ist beim Climaxsystem ausgeschlossen.

Da wo das Climaxsystem in Anwendung ist, weiß man sehr wohl, daß es von andern Systemen, wie dem Metallmarkensystem und dem Ecclessystem, die ich später einmal erläutern werde, an Schnelligkeit übertroffen wird. Hingegen ist es bis jetzt das einzige System, das allen anderen Anforderungen genüge leistet. Sicher ist jedenfalls, daß es die in der Schweiz angewandten Systeme besonders an Genauigkeit, aber auch an Promptheit weit übertrifft. Doch ist es nur anwendbar, wenn die Rechnungen mindestens halbjährlich abgeschlossen werden, was indeß auch anderweitig gute Vorteile mit sich bringt.

Wie oben erwähnt, wird durch das zweite Kohleabdruckpapier Anteilscheinnummer und Betrag auf ein drittes Blatt ohne Perforation geschrieben. Diese Blätter dienen allein zur Kontrolle der Bareinnahmen. Unmitelbar nach Ladenschluß wird die Bareinnahme von jedem Ladenangestellten festgestellt und verschlossen mit der 2. Kopie der Einkäufe dem ersten Angestellten oder direkt dem Bureau übergeben. Zum Addieren der Einnahmen auf der Kopie wird ihm keine Zeit gelassen, und es kommt daher ein Manko oder ein Ueberschuß erst im Bureau zum Vorschein. Dem Angestellten ist die Möglichkeit genommen, einen allfälligen Ueberschuß für sich zu behalten oder einen Manko aus seiner eigenen Tasche zu decken. Ueber Manki und Ueberschüsse eines jeden Angestellten wird genau Buch geführt, und der Angestellte im Wiederholungsfalle und bei beträchtlichen Manki zur Zahlung der Differenz angehalten oder, falls nicht Besserung eintritt, entlassen.

Nun wird mich aber Mancher fragen, ob dies die einzige Kontrolle ist, die die Verwaltung über das Ladenpersonal ausübt und ob gar keine Kontrolle über das Warenlager besteht. Ja und Nein ist die Antwort, wie man es eben auffassen will. Bei jeder Warenlieferung (wöchentlich einmal) wird dem ersten Ladenangestellten eine Liste überreicht, auf der nur die Quantitäten der abgelieferten Waren vermerkt sind. Eine Kopie der Liste gelangt ins Bureau, wo die Detailpreise der Artikel eingesetzt und der gesamte Wertbetrag der Lieferung ausgerechnet und sodann im Soll des betreffenden Lokalkontos eingestellt wird. Auf der Habenseite befinden sich alle Barablieferungen, wo auch bei Rechnungsabschluß der Inventarwert des Lokals eingetragen wird. Preisänderungen werden ihrer Geringfügigkeit wegen nicht in Betracht gezogen. Logischerweise sollte so das Lokalkonto ausgeglichen sein. Erfahrungsgemäß fehlt ein bestimmter Prozentsatz des Umsatzes als Manko oder Leckage. In der aufmerksamen Ueberwachung von Seiten der Verwaltung, daß die Manki die übliche Grenze nicht überschreiten, besteht die einzige Warenkontrolle. Diese Kontrolle läßt den Angestellten allerdings etwas Spielraum und kann ihnen vielleicht erlauben, von Zeit zu Zeit unreelle Handlungen von unbedeutender Tragweite zu begehen. Daneben ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Ladenangestellte sich nie allein im Lokale befindet, und eine Unterschlagung von Waren kaum möglich ist, ohne daß seine Kollegen gemeinsame Sache mit ihm machen.

Es war schon dunkel als ich das Bureau verließ, um das 5 Minuten vom Bureau entferntliegende Zentralmagazin zu besichtigen. Nach der Mitgliederzahl des Vereins zu schließen, stellte ich mir dasselbe von bescheidener Größe vor und war deshalb sehr überrascht, ein 3stöckiges, geräumiges Haus zu finden, das, nach meiner Augenschätzung, mehr Raum enthält als das Zentralmagazin des Lebensmittelvereins in Zürich, das gewiß nicht klein zu nennen ist.

Fünf oder sechs Herren vom Vorstande, bescheidene, ruhig redende und denkende Leute, die sich gerade im Magazinbureau aufhielten, taten mir die Ehre an, mich auf meinem Gange durch die Anlagen zu begleiten, und ich war auf das angenehmste berührt, daß sie sich Mühe gaben, mir alles zu erklären. Die helle, mit Glacé-Ziegeln ausgekleidete Bäckerei ist ganz modern eingerichtet und unterscheidet sich wenig von den schweizer. Konsumvereinsbäckereien. Knetmaschine, sowie Aufzug werden durch einen Gasmotor betrieben. Der Knetmaschine ist ein praktischer Apparat beigegeben, durch den dem Teige während des Knetens die bestimmte Menge Eier, Milch oder Wasser zugeführt werden kann. Im Durchschnitt werden hier wöchentlich 12400 Zweipfundbrote gebacken.

Im Stalle standen 10 starke, wohlgepflegte Pferde, von denen ein stattlicher Hengst schon 2 erste Preise und einen zweiten davon trug. Die große Anzahl Pferde ist bedingt durch den bedeutenden Kohlenhandel des Vereins.

Durchschnittlich werden 125 Tonnen Steinkohle den Mitgliedern per Woche ins Haus geliefert.

Am Warenlager gefiel mir besonders seine hübsche Einteilung der verschiedenen Warengattungen und der leichte Zugang zu den Waren. Da war nichts von unordentlich, bis unter die Decke aufgehäuften Säcken und Kisten zu sehen.

Nach beendigter Umschau nahm ich mit Dank einen Sitz im Magazinbureau an, denn ich fühlte mich ermüdet. Der Verwalter bot jedem eine gute Zigarre (die sind schrecklich teuer in Albion) an und wir blieben noch zu einem gemütlichen Plauderstündchen beisammen. Bei solcher Gelegenheit werde ich gewöhnlich gebeten, von der schönen Schweiz, hauptsächlich von Luzern zu erzählen. Das viele Erzählen beginnt mir zwar allgemach lästig zu werden, aber was erträgt man nicht alles, wenn man von seinem lieben Vaterlande nur Schönes und Gutes berichten kann!

---

## Die „Geschäftswehr" in Luzern.

Durch die Tagesblätter der letzten Woche lief eine Korrespondenz, die zu melden wußte, daß die Luzerner Kleinhändler und Gewerbetreibenden unter Anführung des Herrn Regierungsrats Walther aufgestanden seien, um gegen Warenhäuser, Großbazare und Konsumvereine Stellung zu nehmen. Diese Notiz hätte nicht gerade etwas überraschendes gehabt, wenn nicht beigefügt gewesen wäre, daß man zum Zwecke der Bekämpfung der genannten wirtschaftlichen Gebilde eine „Geschäftswehr" zu organisieren im Begriffe stehe. Das war neu, bisher hatte man immer nur von Antikonsumvereinen, Schutzverbänden ꝛc. gehört.

Dem Wunsche, näheres über diese „Geschäftswehr" zu erfahren, durch die die kleine Zahl der Begriffe der Mittelstandspolitik in erfreulicher Weise um einen neuen vermehrt wird, kam die Verwaltung unseres Luzerner Verbandsvereins zuvor, indem sie uns für die vierte Seite der Luzerner Auflage des „Genossenschaftlichen Volksblattes" über die in Luzern inaugurierte und von einem Regierungsrat offiziell patronisierte „Geschäftswehr"-Bewegung einen höchst interessanten Artikel sandte. Obwohl in erster Linie für die Mitglieder des Luzerner A. C. V. bestimmt, wird er zweifellos auch alle Leser dieses Blattes auf das höchste interessieren, weshalb wir uns erlauben, ihn an dieser Stelle in der Hauptsache zum Abdruck zu bringen:

Wie aus den Tagesblättern ersichtlich war, hat der Gewerbeverein in Luzern am 30. April eine Versammlung veranstaltet, um gegen die Warenhäuser, Großbazare und den Konsumverein Stellung zu nehmen.

Als Hauptreferent sprach Herr Regierungsrat Walther, als Korreferent Herr Beck und als Sturmbock Herr Tuchhändler Henry Halter-Kreis.

Nach den uns stenographisch vorliegenden Aufzeichnungen hielt Herr Walther eine ziemlich vorsichtige Rede, indem er sich denn doch nicht getraute, den Konsumverein ganz abzuschlachten. Immerhin waren seine Leistungen für einen ersten Staatsbeamten noch stark genug. Er ist sicherlich nicht an seinen Platz berufen worden, um die steuerzahlenden Bürger hintereinander zu hetzen, sondern um seines Amtes in gerechter Weise zu walten. Er sagte in seinem Referate, er sei in seinen jungen Jahren selbst auch als Verkäufer hinter dem Ladentische gestanden. Und in der Tat, man merkte aus seinem ganzen Votum den Neid einer gewöhnlichen Krämerseele gegen einen bevorzugten Konkurrenten, d. h. hier der Konsumverein. Doch erklärte er auch wörtlich über den Konsumverein: „Es ist ein heikles Thema und ich habe nicht die Absicht, mir daran die Finger zu verbrennen . . . ., der Konsumverein besitzt in gewissen unabhängigen Kreisen einen Anhang, der nicht übersehen werden darf, man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten!" Die ganze Rede war eine fein berechnete Wahlrede, womit dem Gewerbestand der Speck durch den Mund gezogen wurde.

Der Korreferent Beck blies aus dem gleichen Horne! Die Hauptleistung aber vollbrachte der Tuchhändler Halter-Kreis. Er verlas folgenden von ihm verfaßten Statutenentwurf des Verbandes „Geschäftswehr Luzern":

§ 1. Strenges, gegenseitiges Zusammenhalten der Mitglieder unter sich in geschäftlicher Beziehung zur Wahrung ihrer gemeinschaftlichen Interessen und Ausbreitung ihres Verbandes.

§ 2. Bezug aller Einkäufe so weit möglich in luzernerischen Geschäften, vorauf bei Mitgliedern des Verbandes.

§ 3. Vermeidung aller Einkäufe bei Großbazaren, Warenhäusern, *Konsumvereinen* und auswärtigen Detail-Versandgeschäften.

§ 4. Lieferanten, die mit Warenhäusern, *Konsumvereinen*, Großbazaren und Privaten verkehren, können nicht Lieferanten des „Geschäftswehr-Vereines Luzern" sein, sind boykottiert und ihre Namen sollen bekannt gegeben werden.

§ 5. Verweigerung aller Beiträge an solche Sportvereine, die ihre Prämiengaben vom *Konsumvereine* und von Warenhäusern beziehen.

§ 6. Wahrung der Interessen des Verbandes durch einen eigenen, von der „Geschäftswehr" engagierten und honorierten Advokaten, bei dem die Mitglieder des Verbandes in Fragen des unlauteren Wettbewerbes unentgeltlich Rat holen können.

§ 7. *Beeinflussung der Presse, sowie der städtischen und kantonalen Behörden und Gerichte zur Abhilfe des unlauteren Wettbewerbes.*

§ 8. *Konfidentielle Bekanntgabe an die Mitglieder des Verbandes der Namen von Bundes-, Staats- und Gemeindeangestellten, welche nebenbei und ohne Patent Geschäfte betreiben, sowie derjenigen Beamten, Angestellten und Geschäftsleuten, die ihre Bedürfnisse von außen oder hauptsächlich aus dem Konsumverein oder Großbazar beziehen.*

§ 9. Gründung eines eigenen Blattes „Geschäftswehr".

Soweit die uns aus Luzern zugekommenen authentischen Mitteilungen über das Programm der „Geschäftswehr".

Aus den Reihen der streitenden Mittelstandsleute sind schon manche Pläne und manche Organisationen aufgetaucht, die ebenso zwecklos und thöricht waren, als dieses neueste Produkt erscheint, sicher aber ist die Dreistigkeit und Unverfrorenheit, mit welcher die „Geschäftswehr" der Luzerner Gewerbepartei operiert, bis jetzt noch nicht dagewesen. Von den neun Paragraphen ihres famosen Programmes haftet nicht weniger als sieben der unauslöschliche Charakter einer politischen und geschäftlichen Revolverorganisation an. Boykott und Denunziation sind die Waffen, die hier mit schamloser Keckheit zu Markte getragen werden. Es ist begreiflich, daß in § 6 die Bestellung eines „honorierten Advokaten" mit einer gewissen Betonung in Aussicht genommen ist, denn es wird sich wohl schwer ein reinlich gesinnter Rechtsverständiger finden, der es riskiert, unter dem Vorwand, unlauteren Wettbewerb zu verfolgen, die Geschäfte einer Denunziantentruppe zu besorgen. Soweit also wäre es in diesem unserem demokratischen Staatswesen gekommen, daß eine Hand voll Krämer und sonstiger Gewerbeleute, die aus bekannten Gründen auf eine loyale Geschäftskonkurrenz verzichten müssen, es sich herausnehmen können, die *Presse*, die kantonalen *Behörden*, die *Gerichte*, die gesamte Staatsverwaltung, welche dem *Volke* und und nicht einer Geschäftsclique zu dienen hat, vor ihren Karren zu spannen und eine moderne Vehme zu organisieren, die in dieser Form und mit solchem Programm bisher in keinem andern Kulturstaate sich an das Tageslicht wagte.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Leute unter sich handeln und wandeln wollen. Solches anzustreben und zu thun, ist ihr gutes Recht, wie es das Recht jedes freien Staatsbürgers ist, seinen Bedarf zu decken, wo es ihm beliebt, denn eine Geschäftshörigkeit ist vorläufig noch nicht statuiert. Sie mögen auch den Sportvereinen, die ihre Prämiengaben vom Konsumvereine und Warenhäusern beziehen, ihre Beiträge versagen, das wird niemand sonderlich treffen und betrüben, aber wenn sie sich vornehmen, schwarze Listen anzulegen, die als Unterlage für eine ganz gewöhnliche Denunziantentaktik geführt werden sollen, wie das Programm durchblicken läßt, wenn eine Einschüchterungspolitik inauguiert wird, vor der sich niemand mehr sicher fühlen kann, weil sie die Staatsverwaltung zu okkupieren und für sich auszunutzen trachtet, so wird man zu diesem Vorgehen als zu einer skandalösen öffentlichen Korruptionserscheinung Stellung nehmen müssen. Jeder anständige Mensch und jeder Staatsbürger, dem etwas daran gelegen ist, sich die gesetzlich garantierte Bewegungsfreiheit zu wahren, ist auf den Plan gerufen, diesem Treiben aufs schärfste entgegenzutreten. Nicht daß wir glaubten, es werde durch solche Mittel irgend etwas erreicht, aber wir legen Verwahrung dagegen ein, daß hohe Staatsbeamte, die noch dazu im Polizeidepartement sitzen, ihnen direkt oder indirekt zu einem autoritativen Relief verhelfen. Man bekämpft, beschränkt und inhibiert die gemeinnützige und moralisch reine Tätigkeit, welche von Beamten für Konsumvereine ausgeübt wird; auf welches Sonderrecht wollen sich da hohe Staatsbeamte berufen, um ihr Eintreten für eine Sache zu rechtfertigen, welche keinen andern Zweck hat und verfolgt, als einen geheimen Delatoren-Terrorrismus in Szene zu setzen, um auf diesem Wege rückständigen Geschäftselementen zur Konkurrenzfähigkeit oder vielmehr zur Konkurrenzlosigkeit zu verhelfen? Wir stellen fest, daß das famose Programm der Luzerner „Geschäftswehr“ auf die vollständige Ausschaltung der Großbetriebe abzielt. Das ist natürlich eine Thorheit, aber eine Thorheit, die zu einer öffentlichen Kalamität werden muß, wenn, wie in diesem Falle, der Zweck jedes Mittel heiligt, um zu dem unmöglichen Ziele zu gelangen. Tritt die „Geschäftswehr“ mit diesem Programm in Aktion, so wird das gesellschaftliche Leben Luzerns in einer Weise vergiftet werden, die aller Beschreibung spottet. Im Uebrigen gratulieren wir unserem Luzerner Verbandsverein zu der Tatsache, daß seine Konkurrenten und Gegner sich in solcher Weise in den Augen aller anständig denkenden Leute richten. Auch er wird noch die Erfahrung machen, daß ihm nichts so viele Sympathien erwecken und nichts seine Entwicklung so sehr fördern wird als die „Geschäftswehr!“

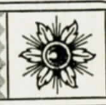
## Volkswirtschaft.

**Eidgen. Lebensmittelpolizeigesetz.** Wir lesen im Bund: „Bekanntlich ist die bundesrätliche Gesetzesvorlage betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom Ständerat im Juni 1899, also schon vor vier Jahren durchberaten und angenommen worden, während der Nationalrat dieselbe aus verschiedenen Gründen (ungünstige Finanzlage des Bundes, Zolltarif) von einer Session auf die andere verschoben hat, obschon die Kommission schon lange bereit war, darüber zu referieren. Nun hofft aber die Kommission (Präsident Steiger aus Bern) bestimmt, daß der Gesetzesentwurf im Nationalrate in der bevorstehende Junisession zur Behandlung gelange und zwar schon in der ersten Woche derselben, also bevor der Geschäftsbericht des Bundesrates für 1902 in Beratung gezogen wird. Man glaubt, daß die Verhandlungen im Nationalrate über das Lebensmittelgesetz mindestens eine volle Woche in Anspruch nehmen werden.

Im letzten Jahre sind drei Mitglieder, welche aus dem Rate austraten, aus der Kommission geschieden, nämlich Curti, Ursprung und Kern. Dieselben sind vom Bureau des Rates durch folgende Herren ersetzt worden: Eggspühler, Heinrich Scherrer und Walder. Mit Rücksicht auf diese teilweise Erneuerung der Kommission scheint es nun dem Präsidenten derselben wohl mit Recht geboten, die Sache im Schoße der Kommission wieder etwas aufzufrischen. Dieselbe tritt daher, wie wir hören am 11. Mai nächsthin in Zürich (Hotel St. Gotthard) wieder zusammen, um die umfangreiche Gesetzesvorlage nochmals zu durchgehen. Infolge des Eintrittes der genannten drei neuen Mitglieder dürfte ja möglicherweise die Stellungnahme der Kommission namentlich bezüglich derjenigen Gesetzesbestimmungen, hinsichtlich welcher sie sich in eine Mehrheit und eine Minderheit teilt, eine veränderte sein. Im übrigen ist der Entwurf von der Kommission in allen Teilen, wie noch kaum eine andere Vorlage, gründlich durchberaten worden, so daß derselbe im Rate selbst wohl kaum wesentliche Aenderungen erfahren wird. In den weitesten Kreisen der Bevölkerung macht sich das Bedürfnis nach dem Gesetze geltend, (?) welches nicht nur im Inneren des Landes eine einheitliche und wirksamere Kontrolle der Lebensmittel sichert, sondern namentlich auch an der Landesgrenze eine solche Kontrolle einführt. Deshalb steht zu erwarten, daß der Erlaß des vorliegenden Gesetzes, welches diesen Anforderungen nach allen Richtungen tunlichst entspricht, von den eidg. Räten nicht länger hinausgeschoben werde.“



## Genossenschaftliche Rundschau.



**Genossenschaftliches Volksblatt.** In der soeben erschienenen Nr. 10 werden die Spaziergänge durch die genossenschaftliche Schweiz fortgesetzt und zwar lernen wir diesmal die Geschichte und die Leistungen unseres Verbandsvereins in Liestal kennen. Die Darstellung derselben darf als authentisch gelten, stammt doch der Artikel aus der Feder des Herrn Strafhausdirektor Heinis in Liestal, der einer der drei Gründer der heute im kräftigen Aufblühen begriffenen Genossenschaft war. In einer gut ausgeführten Illustration wird uns das Haus des Vereins vorgeführt.

An zweiter Stelle folgt ein lehrreicher Artikel, in dem an zwei Beispielen nachgewiesen wird, wie eine für das Wohl von Staat und Gesellschaft gleich zuträgliche Reichtumsverteilung durch die Konsumgenossenschaften befördert wird. Das „Genossenschaftliche Allerlei“ bringt interessante Notizen über das Konsumvereinswesen des Auslands, woran sich dann die Korrespondenzen aus den Verbandsvereinen anschließen. Den Schluß bildet ein Artikel, der in instruktiver Weise „Ernährungsfragen“ erörtert und ein hygienischer Ratschlag über die „Abhärtung der Kinder“. Das Feuilleton enthält eine Fortsetzung der genossenschaftlichen Skizze „Vor dem Bankerott.“

Wir erlauben uns bei diesem Anlaß, das Genossenschaftliche Volksblatt jenen Verbandsvereinen, die es noch nicht für ihre Mitglieder eingeführt haben, bestens zu empfehlen. Es kann angesichts der bisherigen Erfahrungen nicht in Abrede gestellt werden, daß seine Lektüre den genossenschaftlichen Geist in den Mitgliedern weckt, anregt und ausbildet. Ebenso unbestreitbar ist, daß die genossenschaftliche Gesinnung und das Verständnis für die hohen Aufgaben der Konsumveine innerhalb der Mitgliedschaft dem Verein den besten Teil seiner Kraft und Entwicklungsfähigkeit verleiht. Vereine, die vorwärts kommen wollen, werden daher des Genossenschaftlichen Volksblatts auf die Dauer nicht entraten können.

**Zur Frage der Höhe der Rückvergütung.** (K.-Korresp. aus Baden). Aus den Verhandlungen über die Konferenz in Kirchberg, die im „Cooperateur" wiedergegeben sind, entnehme ich, daß dort die Ansicht vorherrschte, es sollten die Konsumvereine nicht mehr als 10% Rückvergütung auszahlen. Dies ist nach meiner persönlichen Ansicht richtig und die im „Cooperateur" enthaltene Begründung ist total stichhaltig. Dieser Ansatz sollte überall maßgebend sein, die Vereine und die Mitglieder bestünden gut dabei. Es ist in den letzten Jahren in dieser Hinsicht sicher des „Guten" etwas zu viel geschehen und ich konnte manchmal nicht begreifen, wie junge Vereine schnell hintereinander eine Steigerung ihrer Rückvergütung vornahmen, anstatt den Reservefonds stärker zu alimentieren, um bei etwaigen unvorhergesehenen Ereignissen gewappnet zu sein. Natürlich geschah die Steigerung nur um neue Mitglieder zu erwerben, allein ich halte dafür, daß bei einem Arbeiter nicht die hohe Rückvergütung einer Genossenschaft der Magnet allein sein soll, der ihn zu ihr hinzieht; nicht die Rückvergütung sollte den genossenschaftlichen Geist pflanzen. Wer nur der „Prozente" willen einer Genossenschaft beitritt, der gleicht nicht dem „Fels Petri", auf den man bauen kann. Das Grundprinzip einer Konsumgenossenschaft besteht nicht in hohen Rückvergütungen, sondern in billigen Lebensmitteln, billigeren als man sie bei den bürgerlichen Detaillisten kauft. Man wird mir einwenden: Ja, ihr Badener seid ja im „gleichen Spittel krank", d. h. ihr richtet in Baden ja seit Jahren auch eine Rückvergütung von zwölf Prozent aus. Das ist richtig, aber ich habe auch schon oft sagen hören, man hätte nie so hoch gehen sollen; denn eine Reduktion ist schwierig, auf alle Fälle wird ein „mehr" nicht eintreten. Ich glaube zwar nicht, daß viele Mitglieder uns den Rücken kehren und deswegen wenigere eintreten würden, wenn als Aequivalent eine Preisreduktion bei gleich guter Qualität einträte. Item, es ist in Kirchberg eine Frage aufgeworfen worden, die auch auf andern Konferenzen, ja sogar an den Delegiertenversammlungen des Verbandes besprochen zu werden verdient, obwohl schließlich letzterer den einzelnen Verbandsvereinen noch nicht vorschreiben kann, wie viel Rückvergütung sie bezahlen dürfen, denn eine solche Einmischung in ihre Angelegenheiten würden sich wohl nur wenige gefallen lassen.



## Aus unserer Bewegung.



**Konferenz des II. Kreises in St. Georgen.** Am 19. April versammelten sich folgende Vereine unseres Kreises im Steingrüebli St. Georgen:

| | | |
|---|---|---|
| Bühler | 1 | Vertreter |
| Degersheim | 1 | " |
| Flawil | 2 | " |
| Goßau | 2 | " |
| Herisau | 6 | " |
| St. Georgen | 7 | " |
| Uzwil | 1 | " |
| | 20 | Vertreter. |

Der Verband war vertreten durch Herrn Greuter. Vom Konsumverein in St. Gallen war ein Mitglied als Gast anwesend. In seiner Eröffnungsrede sprach sich der Präsident kurz über den Zolltarif und dessen Folgen nach der Annahme für die Konsumvereine aus, streifte die Frage der Stellungnahme der Vereine gegenüber dem Aufschlage der wichtigsten Nahrungsmittel, wie Milch und Fleisch, mahnte zum Aufsehen bei der geplanten Steuerreform, wünschte engern Zusammenschluß der Kreisvereine behufs größerer gemeinsamer Wareneinkäufe und Wechsel des Vorortes. Herr Baumgartner, Herisau, Mitglied des Verbandsvorstandes, sprach hierauf in kurzer, trefflicher Weise über das Thema: „Sind Jahresabschlüsse für kleinere Konsumvereine von Vorteil?" Der Sprecher empfahl, solche Abschlüsse in den Hauptartikeln Zucker und Petrol, ferner in Hülsenfrüchten, Gerste, Reis, Amlung, Seife, Fettlaugenmehl ꝛc. zu machen, um hiedurch günstigere Preise zu erzielen und um sich nicht immer mit den genannten Artikeln befassen zu müssen, mahnte, die Eigenproduktion ins Auge zu fassen. Im weitern führte der Referent aus, es sei schwierig, jeweilen den richtigen Augenblick für einen günstigen Abschluß zu treffen; denn Handel und Spekulation seien eben ein zweischneidiges Schwert. Es sei deshalb zu empfehlen, keine ganzen Jahresabschlüsse zu machen. Bei Wareneinkäufen, beziehungsweise Abschlüssen, berücksichtige man in erster Linie die Zentralstelle. In der Diskussion regt Herr Steiger, Bühler, an, der Kreis möge erwägen, ob nicht der Einkauf einiger Hauptartikel wie Zucker, Petrol usw. für uns gemeinsam möglich wäre und gegebenen Falls verpflichte sich der 2. Kreis, solche Artikel durch die Zentralstelle allein zu beziehen. Andere Redner weisen darauf hin, daß der Verband z. B. in Petroleum in unserer Gegend der Konkurrenz gewisser Firmen nicht gewachsen sei, der weiten Entfernung seiner Lagerhäuser wegen, daß in Zucker die Vereine verschiedene Marken führen, daß uns ein Verein fehle, der alle die jetzigen Kreisvereine an Kaufkraft und Bedeutung überrage usw. usw. Aus der langen und lebhaften Besprechung ging schließlich folgender Antrag, der zum Beschlusse erhoben wurde, hervor: Es sei der Vorort beauftragt, dem tit. Konsumverein St. Gallen den Wunsch unseres Kreises zu übermitteln, es möge derselbe die Frage des Wiedereintrittes in den Verband prüfen und erwägen. Das Warum geht zum Teil aus Obigem hervor.

Hierauf verbreitete sich Herr Greuter über die gegenwärtige Marktlage. Als nächster Versammlungsort beliebte Degersheim, Zeit Ende August, Anfang 2 Uhr.

Schließlich ließen es sich die Freunde in St. Georgen nicht nehmen, uns ihre Lokalitäten zu zeigen und hiebei uns ihren Geschäftsbetrieb zu erläutern. Wir bekamen den Eindruck, daß der Verein das Zeug in sich trägt, sich kräftig zu entwickeln. Möge es geschehen! Schließlich verlebten wir noch ein Stündchen im gemütlichen Geplauder. Ein Bericht über die fünfte Kreisversammlung ist seiner Zeit verschiedener Umstände wegen nicht erfolgt. Namens des Vorortes und des Kreises spricht der Schreiber dieser Zeilen den Freunden von Herisau für ihren Empfang und die angenehmen Stunden bei Anlaß der 5. Versammlung nachträglich den herzlichsten Dank aus. Auch unsern Freunden in St. Georgen unsern herzlichsten Dank und ein fröhliches Glückauf! Auf Wiedersehen in Degerheim!

**Aadorf.** Nach der uns soeben zugegangenen Betriebsrechnung für das Jahr 1902 hat unser dortiger Verbandsverein in dem Berichtsjahr einen Umsatz von Fr. 25,181.18 und einen Bruttoüberschuß von Fr. 5,228.69 erzielt. Die Unkosten, Zinsen ꝛc. betrugen Fr. 3,548.12; es verblieb demnach ein reiner Betriebsüberschuß von Fr. 1,680.57, der sich mit Einschluß des Saldos aus letzter Rechnung auf Fr. 1,707.64 belief. Derselbe soll antragsgemäß folgende Verwendung finden: Zuweisung an den Reservefonds Fr. 360, Zuweisung an den Baufonds Fr. 30.—, Gratifikation an die Kommission Fr. 200, Rückvergütung an die Mitglieder (6%) Fr. 630, Rückvergütung an andere Bezüger (5%) Fr. 470. Saldovortrag Fr. 17.64. Der Reservefonds des Vereins hat die Höhe von Fr. 1,365.35 erreicht. Außerdem ist ein Baufonds mit Fr. 322.85 u. ein Dispositionsfonds vorhanden, welch letzterm bis jetzt Fr. 150.06 zugewiesen sind. Der Buchwert der Immobilien und der Hypothekarbelastung halten sich die Waage. Auf die Anteile sind Fr. 530.18 eingezahlt. Die Warenbestände des Vereins (Fr. 10,565.85) sind im Verhältnis zum Umsatz zu hoch. Mit welchen Durchschnittsbeträgen die einzelnen Mitglieder und Kunden an dem Umsatz partizipieren, entzieht sich der Berechnung,

da der Bericht keinerlei Angaben über die Zahl der Mitglieder und der sonstigen Käufer enthält.

**Basel.** (F.-Korresp.) Es ist ein Zeichen der Zeit, daß Angestellte eines Konsumvereins sich zusammentun, um außer der gemütlichen Unterhaltung auch durch belehrende Vorträge den genossenschaftlichen Geist in ihren Reihen zu stärken. Ein solches Vorgehen darf von allen aufrichtigen Freunden des Genossenschaftswesens begrüßt werden, denn es ist ein Beweis, daß solche Angestellte ihre Zeit verstehen und ihren Aufgaben gewachsen sind. Einen durchschlagenden Erfolg hatte denn auch der Verein der Angestellten des A. C. V. in Basel mit seinem am Sonntag den 26. April im großen Saale der Rebleutenzunft veranstalteten Unterhaltungsabend zu verzeichnen. Den belehrenden Teil des Programms bildete ein sehr interessanter Vortrag des Verbandssekretärs, Herrn Dr. Hans Müller, über Entstehung und Entwicklung der Konsumvereine. Der Vortragende schilderte in ausführlicher Weise die Entstehung der modernen Genossenschaftsidee, die Gründung der ersten Konsumgenossenschaften, die Kämpfe und Anfechtungen, welche die Pioniere des Genossenschaftswesens zu bestehen hatten, bevor die Idee der konsumgenossenschaftlichen Association sich in den verschiedenen Ländern Bahn gebrochen hatte. Der Vortrag wurde ergänzt durch Vorführung einer großen Anzahl von Lichtbildern, welche die großartige Entwicklung der Konsumvereine in den letzten Jahren nicht nur in der Schweiz, sondern namentlich auch in Deutschland, England und Schottland, wirkungsvoll illustrierten. Mit ersichtlichem Interesse und lebhaftem Beifall wurde der Vortrag von den Anwesenden aufgenommen.

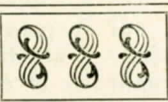
Herr E. Angst, Vizepräsident des Verwaltungsrates, gab seiner Befriedigung über das Gebotene Ausdruck und sprach die Ueberzeugung aus, daß das schweizerische Genossenschaftswesen, welches gegenüber den englischen Vereinigungen teilweise noch bescheiden dastehe, ebenfalls zu immer größerer Ausdehnung und Bedeutung gelangen werde, wenn die Behörden und das gesamte Personal, ihrer Aufgabe bewußt, ihr ganzes Können in den Dienst der Genossenschaft stellen. Er betonte, daß die genossenschaftlichen Erfolge hier wie dort einzig dem gemeinsamen, zielbewußten Zusammenwirken aller zu verdanken seien, und daß nur unter diesen Voraussetzungen auch der Allgemeine Konsumverein in Basel nach und nach zu einer wirklichen Mustergenossenschaft sich ausbauen lasse, nicht nur in Bezug auf seine geschäftliche Tätigkeit, sondern auch in der Hinsicht auf die Verbesserung der Anstellungs- und Lohnverhältnisse des gesamten Personals.

Der unterhaltende Teil wurde verschönert durch Mandolinenvorträge des in verdankenswerter Weise mitwirkenden Mandolinenklub Napoli, sowie durch Deklamationen und komische Vorträge. Mit Mühe konnte in dem dichtbesetzten Saale ein Platz freigemacht werden zu einem gemütlichen Tänzchen, auf das sich die zahlreich erschienenen weiblichen Angestellten des A. C. V. ganz besonders freuten. Der Verlauf des Abends dürfte alle Teilnehmer befriedigt haben und die Veranstaltung weiterer derartigen Anlässe in sichere Aussicht stellen.

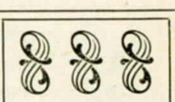
**Buchs.** Der letzte Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins pro 1901/1902 ist uns etwas verspätet zugegangen. Der Bericht erstreckt sich auf den Zeitraum vom 1. September 1901 bis 31. August 1902 und stellt eine gedeihliche Entwicklung fest. Der Verein zählt 437 Aktionäre, die sich bis auf 33 alle mehr oder weniger als Käufer betätigten. Der Umsatz betrug Fr 178,258.19 und es wurde ein reiner Betriebsüberschuß von Fr. 21,317.61 erzielt. Davon wurden Fr. 2137.76 dem Reservefonds, Fr. 2000 dem Baufonds und Fr. 360 als Dividende (5%) den Aktionären zugewiesen, während 10% auf Bezüge von Fr. 158,096 = Fr. 15,809.60 rückvergütet und Fr. 1,016.25 auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Das Aktienkapital beläuft sich zur Zeit auf 7,200 Fr., der Reservefonds auf 30,948.50 Fr. und der Baufonds auf 12,000 Fr. Umsatz und Rendite haben sich gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gehoben. Der Verein arbeitet in der rechtlichen Form einer Aktiengesellschaft, aber in solider, von gesunden genossenschaftlichen Grundsätzen wenig abweichender Weise. Zu beanstanden ist der erhebliche Warenkredit, den er gewährt, der obwohl er sehr kurzfristiger Natur zu sein scheint, doch zu nicht unerheblichen Abschreibungen führte. Gegenüber den starken Reserven des Vereins verschwinden allerdings diese Verluste. Eine beträchtliche Steigerung des Brotverbrauches erforderte den Bau einer neuen Bäckerei, für die ein Dampfbackofen erstellt wurde.

**Neßlau-Krummenau.** Der neueste Geschäftsbericht unseres dortigen Verbandsvereins, welcher sich über den Zeitraum vom 1. März 1902 bis 28. Februar 1903 erstreckt, erzeigt günstige Ergebnisse. Bei einem Abgang von 35 und einem Zugang von 50 Mitgliedern, stellte sich der Mitgliederbestand am 28. Februar 1903 auf 547. Der Verein erzielte im Berichtsjahr einen Umsatz von Fr. 175,020,59, worauf sich ein reiner Betriebsüberschuß von Fr. 19,673.13 ergab, so daß auf Fr. 164,000 10% = Fr. 16,400 rückvergütet werden können. Die Generalversammlung faßte den grundsätzlichen Beschluß, daß der Verein für Werke von allgemeinem Interesse stets „sein Scherflein“ beitrage. Das ist eine sehr anerkennenswerte Stellungnahme und der Verein hat auch sofort damit begonnen, den Beschluß auszuführen, indem er zunächst für die Brücken- und Straßenbauten in den Gemeinden Neßlau und Krummenau einen freiwilligen Beitrag von Fr. 1200 auswarf. Außerdem hat er den freiwilligen Armenvereinen dieser Gemeinden Fr. 150 zugewiesen. Dagegen hat er dem eigenen Reservefonds nur Fr. 513.13 zugeteilt, er besitzt indeß bereits einen ansehnlichen Reservefonds in der Höhe von Fr. 28,313.73. Der Bericht gewährt das Bild einer durchaus soliden und gut verwalteten Genossenschaft.

**Zürich II.** Der Bericht über das 9., vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 reichende Geschäftsjahr des Verbandsvereins „Manegg“ weist einen Umsatz von Fr. 79,556.07 und einen Betriebsüberschuß von Fr. 9336.50 nach. An dem Mitgliederbestand hat der Verein in dem Berichtsjahr keine Vermehrung erfahren. Es sind 15 Mitglieder ein- und ebensoviel ausgetreten. Am 31. März 1903 zählte der Verein 100 Mitglieder. Das „Genossenschafter-Konto“ (Anteil-Konto?) beträgt Fr. 38,632.50 und der Reservefonds Fr. 3654. Dem letzteren sind aus den Ueberschüssen des Berichtsjahres nur Fr. 100 zugewiesen worden, wiewohl 13% Rückvergütung vorgesehen sind.



## Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 6. Mai 1903 auf Antrag gemäß § 9 der Verbandsstatuten beschlossen, die drei folgenden Genossenschaften als Mitglieder des Verbands aufzunehmen:

**Konsumgenossenschaft in Wynau (Kt. Bern)**, Genossenschaft m. b. H., gegr. 1902, 51 Mitglieder. Eingetragen ins Handelsregister den 13. April 1903.

* * *

**L'Economie domestique à Lausanne** (Ct. de Vaud), Genossenschaft m. b. H., gegr. 1902, 183 Mitglieder. Eingetragen ins Handelsregister den 30. Oktober 1902.

* * *

**Konsumgenossenschaft in Langenthal (Kt. Bern)**, Genossenschaft m. b. H., gegr. 1903, 100 Mitglieder. Eingetragen ins Handelsregister den 27. März 1903.

* * *

Die Zahl unserer Verbandsvereine steigt mit Aufnahme der vorstehenden 3 Genossenschaften auf 138.

Le Coopérateur suisse.

## Il vaut mieux recevoir que donner!

La ligue des paysans a fait de grosses dettes au cours de la campagne référendaire. Elle doit maintenant en payer les frais. Elle supplie ses partisans de bien vouloir lui donner leur obole sous la forme d'une contribution annuelle d'un franc à prendre en remboursement.

On voit qu'on ne demande pas trop à la libéralité des vainqueurs du 15 mars. Nous craignons cependant que les membres de la ligue des paysans ne s'enthousiasment pas autant pour cette contribution d'un franc que pour le tarif et que le nombre des francs récoltés de cette manière n'ait place dans une fort petite bourse.

Recevoir est fort différend de donner. Autant le paysan est prêt à recevoir, aussi peu l'est-il à donner. Nous prévoyons que le résultat de la collecte sera beaucoup moins brillant que celui de la campagne du tarif.

## Politique coloniale coopérative.

L'assemblée générale des coopérateurs écossais, réunis cette année à Stirling, le 18 avril, a discuté une résolution demandant à la Coopérative de gros écossaise d'acheter au Canada ou dans d'autres colonies anglaises de grandes étendues de terre et de les mettre en culture, afin de fournir à bon compte aux coopératives locales le grain et le bétail. Quelques délégués s'opposèrent à cette résolution en faisant remarquer que la colonisation coopérative à l'intérieur était infiniment plus nécessaire et, socialement parlant, beaucoup plus importante. Les partisans de la colonisation outre-mer relevèrent le bas prix des terres aux colonies et les conditions de transport très favorables, tandis que dans la mère-patrie il est fort difficile d'obtenir des domaines à un prix rémunérateur.

La résolution munie d'un amendement comprenant la colonisation interne dans le projet à exécuter a finalement été acceptée à l'unanimité.

S'il s'agissait simplement d'acheter un domaine et de l'exploiter au mieux, comme les coopératives de gros anglaise et écossaise l'ont déjà fait en Angleterre, en Irlande et aux Indes, il n'y aurait rien là de bien extraordinaire, l'on passerait rapidement à l'exécution. Mais d'après la discussion il s'agit de bien autre chose. Il s'agit de l'établissement de colonies agricoles organisées coopérativement. Les discours prononcés à l'appui de la résolution ne laissent aucun doute sur ce point.

Aussi, avant d'exécuter le projet, faudra-t-il établir sur quelles bases ces colonies seront organisées et ce sera là la partie la plus intéressante de cette œuvre. C'est celle qui donnera lieu à discussion et dont l'élaboration retardera la mise en œuvre pratique.

Dans tous les cas, l'essai est intéressant et les associations coopératives britanniques sont sous tous les rapports les plus capables de l'entreprendre.

## Bonus ou pension.

Sous le nom de bonus, la Coopérative de Gros écossaise distribue à ses employés un tantième sur les bénéfices. On va discuter dans la prochaine assemblée générale une proposition tendant à transformer ce bonus en allocation à une caisse de retraites pour les employés. Celle-ci serait d'autre part alimentée par des primes payées par les employés. Ceci permettrait d'assurer à tous une pension de retraite.

## Statistique.

La fortune mobilière de l'Europe s'élève d'après M. Neymark, le célèbre économiste français, à 342 milliards de francs. A la tête des nations européennes nous trouvons l'Angleterre avec 120 milliards, puis la France avec 90 milliards, l'Allemagne avec 45, la Russie 25 et l'Autriche-Hongrie 18 seulement.

La bourse la plus importante est celle de Londres. Les valeurs admises à la cote représentent un capital de 215 milliards. Il y a là-dedans 95 milliards de valeurs anglaises, 10 de valeurs coloniales et 110 de valeurs étrangères. De 1889 à 1900, le nombre des sociétés par actions britanniques s'est élevé de 11.968 à 17,762 et leur capital de 16,8 à 41 milliards. La dette britannique s'élève à 17 milliards.

La bonrse de Paris cote des valeurs représentant 125 milliards de francs en capital. 64 milliards sont des valeurs françaises et 61 des valeurs étrangères. Dans ces dernières sont compris 54 milliards d'emprunts d'Etats. La dette française est de 34 milliards.

## Ces bons intermédiaires!

Tomsk, en Sibérie, a vu dernièrement dans ses murs un congrès de la laiterie sibérienne. On sait que depuis l'ouverture du chemin de fer trans-sibérien, les beurres de ce pays sont exportés en Angleterre et ailleurs.

Le congrès a décidé de créer un bureau central. Celui-ci dirigera l'exportation du beurre. Il cherchera en première ligne à nouer des relations *directes* avec les pays consommateurs et créera dans ce but des agences commerciales à Londres et à Copenhague. Il introduira le plombage des barils pour éviter *la falsification des envois par du sable, des pierres et de la glace.* On voit que les laiteries sibériennes ont appris par expérience ce dont les intermédiaires européens sont capables.

## Notre mouvement en Suisse.

**Conférence régionale.** La Société de consommation de la Chaux-de-fonds convoque pour *le dimanche 17 mai à Auvernier,* une conférence des Sociétés du XI$^{me}$ arrondissement. Le programme de la réunion sera publié dans notre prochain numéro. Nous espérons que toutes les sociétés se feront représenter et en particulier les nouvelles sociétés de l'arrondissement.

**Mümliswil.** Encore une société qui marche de l'avant. Le chiffre de ses adhérents a passé de 149 à 264 au cours de l'année et le débit s'est accru de 12068 francs; il a été de 99322 francs pendant l'exercice écoulé.

Sur un exédent net de 7884 francs, 5200 francs seront restitués aux adhérents. La société accumule des réserves. Celles-ci s'élèvent maintenant à 7900 frs.

La société a cessé depuis un an de vendre à crédit. „Les adhérents, comme dit le rapport, en sont fort heureux. Si cela continue, nous espérons pouvoir porter notre débit à 150000 francs“. Cette coopérative va agrandir son magasin et introduire une série de nouveaux articles (chaussure, mercerie, quincaillerie, papeterie, vaisselle, etc.) Elle projette d'engager un second boulanger et de fournir le pain aux coopératives voisines de Balsthal et de Clus.

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

**Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.**
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

**Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,**
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

**Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,**
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

**Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.**
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

**F. J. Burrus**
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

**Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia** in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

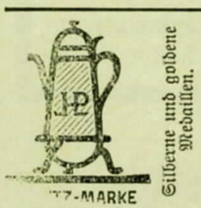
**Hediger & Cie.,** Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
**Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant,** allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
**Großes Lager** in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

**Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

**Vautier Frères & Cie. à Grandson,**
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

**Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).**
**Feinste Confituren.**
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Für Konsumvereine Extra-Begünstigungen.

**Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden**
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.




Silberne und goldene Medaillen.

**Helvetia**
**Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz**
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

**Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
**GALACTINA** Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

**M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.**
**Nervin,** — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

**Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.**
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.




**Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr,** A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

**Müller & Bernhard, Chur.**
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

**Bertolf, Walz & Cie., Basel**
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

**Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik**
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

**Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen** u. **Tägerweilen,**
Fabrikation d. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

**Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,**
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

**Sträuli & Co., Winterthur,**
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

**Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).**
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

**Remy's Stärkefabriken** in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

**Basler Wichsefabrik Jos. Böhm,** vorm. M. Moos-Grellinger, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

**F. L. Cailler's Milch-Chocolade**
anerkannt die beste.

**A. Sutter,** vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrème, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

**A. Sutter,** vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

**F. Tanner & Cie., Frauenfeld,** Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Eid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

**J. In-Albon-Lorenz,**
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

**Werner & Pfleiderer, Cannstatt** (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„**LESSIVE PHENIX**" von **Redard & Cie.** in **Morges**
**ist vorzüglich zum waschen.**

**Hans Zumstein** vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

**Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:**
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.



# Wochen-Bericht

der
**Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine**
mit beschränkter Haftung
zu
**Hamburg.**

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
**Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine**
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

# Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in ver größertem Format.

**ist die Zeitung der Zukunft.**

**hat eine Auflage von 55,000 Expl.**

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

wurde von den folgenden **46** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

| | | |
|---|---|---|
| Aadorf | Frauenfeld | Rheinfelden |
| Allmendingen | Freienstein-Rorbas | Roggwyl |
| Amriswil | Kirchberg | Rorschach |
| Arbon | Kölliken | Safenwil |
| Baar | Landquart-Fabriken | Schaffhausen |
| Baden | Langnau | Schöftland |
| Balsthal | Liestal | Solothurn |
| Basel | Luzern | Steffisburg |
| Bern | Muttenz | St. Georgen |
| Biel | Mümliswil | Thalwil |
| Biberist | Oberburg | Töß |
| Burgdorf | Olten | Wald |
| Chur | Papiermühle | Wallenstadt |
| Davos | Pratteln | Zofingen |
| Delsberg | | Zug |
| Dübendorf | | |
| Dürrenast | | |

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

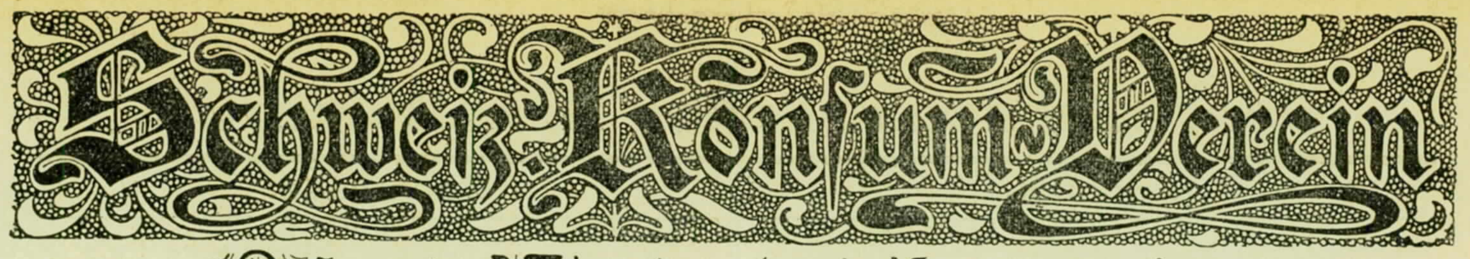
1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

| | | |
|---|---|---|
| von 100— 500 Expl. | 1/12 | Seite, |
| „ 500—1000 „ | 1/8 | „ |
| „ 1000—2500 „ | 1/4 | „ |
| „ 2500—5000 „ | 1/2 | „ |
| über 5000 „ | 1/1 | „ |

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.




Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

**Redaktion: Dr. Hans Müller.**

III. Jahrgang. | Basel, 16. Mai 1903. | Nr. 20.

**Abonnementspreis:**
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

**Insertionspreis:**
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

**Motto:** Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

**Erscheinungsweise:**
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

**Einsendungen**
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

**Abdruck**
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

# Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

| Angebot. | Nachfrage. |
|---|---|
| | |



## Bitte um Auskunft.

Ein Verbandsverein, der Willens ist ein Verwaltungsgebäude mit Magazin und Bäckerei zu erstellen, ersucht Vereine, die schon im Besitze von solchen Gebäuden sind, um gütige vorübergehende Ueberlassung von Plänen und wenn möglich mit Kostenberechnungen. Die Vermittlung besorgt das Verbandssekretariat.